### DIE@WELTWOCHE





«Giftiges böses Tier»: Philosoph und Aktivist Sellner.

### «Ich würde mit jedem reden»

Martin Sellner heisst die rechte Reizfigur beim angeblichen «Geheimtreffen» mit der AfD. Wer ist der Mann, der die deutsche Politik an den Rand eines Nervenzusammenbruchs bringt? Wir haben mit ihm gesprochen. Er sieht sich als eine Art Greenpeace für Konservative.





Vor 14 Stunden

< >

Deutschland ist in Aufruhr. Nach dem Aufstand der Bauern und der Traktoren gegen die links-grüne Bundesregierung schlägt nun das Pendel in die andere Richtung – im ganzen Land demonstrieren die Massen gegen «rechts». Im Visier haben die Demonstranten die Oppositionspartei Alternative für Deutschland (AfD), die gemäss Umfragen stark zulegt und bei den kommenden Landtagswahlen im Osten zur ersten politischen Kraft werden könnte. Anlass für die Aufregung ist ein angebliches «Geheimtreffen» in Potsdam zwischen AfD-Vertretern und Martin Sellner, dem ehemaligen Sprecher der Identitären Bewegung Österreich.

# Was meint er mit «Remigration» – einem Begriff, der zum «Unwort» des Jahres 2023 gekürt wurde?

Medien und Politiker überbieten sich seither in historischen Schreckensvergleichen, schrillen Warnrufen und Untergangsszenarien. Das Treffen in Potsdam wird allen Ernstes mit der Wannseekonferenz vom 20. Januar 1942 verglichen, an der die Nationalsozialisten den millionenfachen Massenmord an der jüdischen Bevölkerung Europas organisierten. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (SPD) verstieg sich in einer Videobotschaft zur Aussage, die Demonstranten verteidigten die Republik und das Grundgesetz gegen ihre «Feinde». Es brauche jetzt «ein Bündnis aller Demokraten», auf dem Spiel stehe «die Zukunft unserer Demokratie».

#### Es rumpelt in der AfD

Wer also ist Martin Sellner? Wer ist dieser Mann aus Wien, der die deutsche Politik mit seinen Thesen an den Rand eines Nervenzusammenbruchs bringt? Was meint er mit «Remigration» – einem Begriff, der soeben zum «Unwort» des Jahres 2023

### gekürt wurde?

Ich habe mit Sellner gesprochen und ihn letzte Woche auch in meinen «Polit-Talk» auf Hoch-2-TV eingeladen, um aus erster Hand zu erfahren, was in Potsdam gelaufen ist, wie er denkt, was er vorhat. Der 35-Jährige, der einen Bachelor-Abschluss in Philosophie vorzuweisen hat und sich selbst als «Autor und Aktivist» bezeichnet, hat sofort zugesagt. Sei es doch selten, dass Journalisten mit ihm redeten – statt nur über ihn.

Der Darstellung der Mainstream-Medien widerspricht Sellner vehement: Der Austausch von «Ideen» in Potsdam sei nicht geheim, sondern privat gewesen. Das Framing als «Geheimtreffen» sei «lächerlich», insbesondere, da er auch schon zuvor öffentlich mit AfD-Vertretern über «Remigration» gesprochen habe. Man missbrauche ihn jetzt als «eine Art Billardkugel, die man in die AfD hineinschiessen will». Teilweise, so muss man feststellen, mit Erfolg: In der AfD rumpelt es schon hörbar.

### Groteske Diabolisierung

Ziel seines Aktivismus und seiner Bücher sei es, eine «seriöse Debatte» zu starten, sagt Sellner. In Potsdam, wo neben ihm auch andere Referenten auftraten, sprach er vor allem über sein jüngstes Buch, «Regime Change von rechts», eine Analyse von Bürgerrechtsbewegungen aus Vergangenheit und Gegenwart mit dem Ziel, Lektionen für «Patrioten» von heute herauszudestillieren.

«Am Rande» sei es in Potsdam auch um «Remigration» gegangen, wie der eigentlich harmlose, aber neuerdings als toxisch gehandelte Begriff lautet. Es sei schlicht «gelogen», dass man sich dabei abgesprochen und auf bindende politische Pläne geeinigt habe. Wie denn auch, wenn gar keine Amtsinhaber und Entscheidungsträger am Tisch sassen? «Erst recht gelogen» sei, wie das kolportiert wurde, dass von «Deportation» und der Vertreibung von «Staatsbürgern» die Rede gewesen sei.

«Remigration», kontert Sellner, sei nicht das Unwort, sondern eigentlich das «Wort des Jahres», das zeige auch die Tradition dieser Unwörter, die eine Geschichte der Regierungs- und Globalisierungskritik offenlege. Er definiert die Remigration als «Rückkehr von Migranten an den Ausgangspunkt der Migration», also als «Minus-Migration», ein Vorgang, der ständig stattfinde. Erreichen will er dies durch eine «Umkehr der Push- und Pull-Faktoren» oder eine Asylgesetzrevision, damit der «Überfremdungsdruck» nachlasse. Dabei betont er, die Remigration müsse «massgeschneidert», «mit Augenmass» und «gerecht» sein – kein pauschales «Alle müssen raus».

## Sellner klingt fast wie Steinmeier, wenn er sagt, es gehe ihm um eine «Wiederherstellung der Demokratie».

Neben Problemen wie Kriminalität und Gewalt sowie den Kosten der unqualifizierten Zuwanderung sieht Sellner die grösste Gefahr für die Einwanderungsländer in der nichteuropäischen muslimischen Migration – sie mache es wahrscheinlich, dass irgendwann die Demografie die Demokratie überwältige. Auf diesem Weg, so befürchtet er, könnte dann auf demokratischem Weg auch bei uns die Scharia eingeführt werden.

Vor diesem Hintergrund laute die grosse Frage, die auch seine grosse Sorge sei: «Wie soll Assimilation, Integration funktionieren, wenn es keine einheimische Mehrheitsgesellschaft mehr gibt?» Statt Import von unqualifizierten Arbeitskräften fordert Sellner eine «Willkommenskultur für die eigenen Kinder», etwa durch Familienförderung.

Den Einwand, es gebe doch auch eine gute, eine nützliche Zuwanderung, beiaht

Sellner. Er zitiert eine Studie aus den Niederlanden, die berechnet hat, dass beispielsweise amerikanische Einwanderer einen Nettogewinn brächten, während ein durchschnittlicher Asylant den Staatshaushalt belaste. Er sei darum auch nicht generell gegen Zuwanderung. Diese müsse aber «dem Volk dienen» und dürfe nicht negativ zu Buche schlagen.

Einschub: Als Schweizer Beobachter ist es interessant, zu sehen, mit welch unterschiedlichen Ellen in dieser Debatte gemessen wird. Hat nicht SPD-Kanzler Olaf Scholz erst im letzten Oktober gefordert: «Wir müssen endlich im grossen Stil diejenigen abschieben, die kein Recht haben, in Deutschland zu bleiben»? Hat nicht seine Vorgängerin Angela Merkel (CDU) Anfang 2017 eine «nationale Kraftanstrengung» bei der Abschiebung abgelehnter Asylbewerber verlangt, um die desolate Sicherheitslage in Deutschland zu verbessern?

### Inspiration bei linken Denkern

Der Eindruck verfestigt sich: Wenn das politische Establishment abschiebt, ausschafft, rückschafft, ist alles kein Problem. Aber wehe, ein Martin Sellner oder die AfD fordern dasselbe: Dann steht die Menschlichkeit auf dem Spiel, dann gehen Demokratie und Rechtsstaat unter. Ein intelligenter junger Mann wie Sellner, der durchaus seine Jugendsünden haben mag, wird dann ein «ganz giftiges böses Tier, das man durch zwei Glaswände hindurch betrachten muss». Mit Blick auf die jüngsten Protestwellen in Deutschland bleibt es erstaunlich, dass eine solch grotesk überhöhte Diabolisierung der «Rechten» überhaupt und immer noch funktioniert.

Sellner selbst gibt sich bescheiden. Die Zuschreibung als rechter «Vordenker» sei vielleicht etwas zu hoch gegriffen. Lieber sieht er sich als Aktivist der «Neuen Rechten», seiner Ansicht nach der «interessantesten, spannendsten, zukunftsweisendsten Denkströmung in Europa». Er ist jedenfalls überzeugt: Die Idee einer Remigration lasse sich nicht aufhalten, die schweigende Mehrheit wolle sie. Auch wenn derzeit in Deutschland eher der gegenteilige Eindruck entsteht.

Die geheimnisumwitterten, skandalisierten Identitären – «eine aktivistische, patriotische Jugendbewegung für unsere Heimat und Identität und gegen den menschengemachten Bevölkerungswandel» – sieht er dabei als eine Art Katalysator, der politische Parteien inspirieren könne, ähnlich, wie das etwa Greenpeace für die Grünen tue.

Dieser Vergleich ist typisch für Sellner: Er liest Heidegger, Nietzsche, Spengler, Aristoteles und Rilke, lässt sich aber auch gerne von kommunistischen Denkern wie Karl Marx, Antonio Gramsci oder Louis Althusser befruchten. Denn von den Linken lernen heisse in vielen Fällen siegen lernen. Davon zeugt auch sein erwähntes jüngstes Buch, in dem es wesentlich um zivilen Ungehorsam sowie «demokratische friedliche Techniken» geht, um die «Macht der Globalisten» zu brechen. So könnte tatsächlich auch eine linke globalisierungskritische Organisation wie Attac tönen.

Am Ende klingt das «giftige böse Tier» namens Sellner sogar fast wie ein Steinmeier, wenn es sagt, es gehe ihm um eine «Wiederherstellung der Demokratie». Allerdings sieht er diese nicht durch eine Trendwende in der Migrationspolitik bedroht, sondern durch die zunehmenden «Denk- und Sprechverbote», die eine nüchterne, seriöse Debatte über zentrale Probleme verunmöglichen. Sagt's und fügt wie als Tatbeweis an: «Ich würde mit jedem reden.»

Mehr von dem täglich in Ihrer Mail-Box:							
Vor- & Nachnamen	Email		Newsletter abonnleren				

Historischer Tiefpunkt: SPD stürzt in Umfragen auf 13 Prozent – der niedrigste Wert seit vier Jahren -Die Weltwoche

ST LEHR TR / SAME

Geburtenrate und Geldpolitik - Die Weltwoche

Q



«Figgi und Müli» dank Rahmenvertrag - Die Weltwoche



Flugverbot für russische Helikopter - Die Weltwoche

Q



Liebe Ursula von der Leyen - Die Weltwoche





On produziert Federer-Schuh für 19 Franken und verkauft ihn für 190 Franken. Ein anderes Modell verkauft die Firma sogar für das Zwanzigfache - Die Weltwoche

Q

4 Kommentare zu "«Ich würde mit jedem reden»"

### **IOhannes**

25. Januar 2024 um 8:05 Uhr

Was sollte am Ausdruck "Remigration" schlecht sein? Leute gehen dahin zurück, wo sie geboren wurden, wo ihre Heimat ist, wo ihre Wurzeln sind, wo ihre Angehörigen leben. Was man eben immer ausser acht lässt; Die unbegrenzte Einwanderung ist kein isoliertes Problem. Es gehört zum Great Reset. Es geht nur darum, die Staaten und vor allem die Identifizierung mit einem Staat aufzulösen. Dazu gehört auch die Abschaffung der traditionellen Familienstruktur durch Wokeismus.

Antworten





#### burko

25. Januar 2024 um 8:00 Uhr

Genau meine Meinung. Das hätten die Linksmittegrünen längs debattieren und sichtbar umsetzen sollen. Nicht nur die Sicherheit, sondern auch das Bildungs- und das Gesundheitswesen ist von der missraten bzw. linksmittegrünen Migrationspolitik arg betoffen. Meine Stimme bekäme Sellner, oder die AfD!

Antworten







25. Januar 2024 um 7:59 Uhr

Tolles Interview, klare Aussagen, in keiner Weise ist Rechtsextremismus erkennbar.

Antworten





### Käsesemmel

25. Januar 2024 um 7:49 Uhr

Es ist schon traurig, dass man sich mit diesen durchaus frisch und tief denkenden Menge nicht auseinandersetzen darf. Wie Jan Hus oder Giordano Bruno werden sie von den Eliten und ihren Mobmedien zu Unpersonen erklärt.

Antworten







500 Zeichen verbleiben

Kommentar abschicken

Bitte beachten Sie die Netiquette-Regeln beim Schreiben von Kommentaren.

Den Prozess der Weltwoche-Kommentarprüfung machen wir in dieser Erklärung transparent.